



Kino
Berlino

Filmstruktur & Workshops www.kinoberlino.de

Beflügelt vom Zeitrausch

Aktive Filmwerkstatt bündelt Ressourcen und motiviert durch Kooperation statt Konkurrenz

Text: Dave Lojek / Fotos: KinoBerlino (Natasha Morokhova)

Oft werde ich gefragt, wie und warum ich so viele Filme mache. Wer sich nicht bewegt, bewegt nichts. Ich mag Filmsets mit internationalen Talenten, lerne beständig und genieße die Resonanz des Kinopublikums und der Jurys. So wickle ich mich in einen Kokon aus Illusionen. Zufällig entdeckte ich 2005 einen Flyer für die praktische Filmwerkstatt namens KinoKabaret in Berlin, damals noch ummantelt von interfilm, dem größten Kurzfilmfestival der Welt. Seitdem erforsche ich die Kurzfilmkultur quasi von unten, ohne Filmförderung, Verwertungsinteresse oder Budgets. Gratis greife ich auf Ressourcen und Energie tausender freiwilliger Talente zu. Auch sie wollen Filme machen und verzichten auf verkrustete, zeitfressende Strukturen. Wie praktisch!

EUROPA „ERFILMEN“

Das Basiswissen gebe ich oft an neue Gruppen weiter, deren Städte ich dann bereise, um dort frische Filme zu drehen. Reisen bildet und macht uns zu Europäern. Im Gepäck habe ich minimalistische, machbare Drehbücher von Freunden, Tontechnik und einen Schnitt-

laptop. So „erfilme“ ich den Kontinent und knüpfe Netzwerke. Englisch ist nützlich. Erfahrung und Erfolge stärken das Selbstvertrauen. Oft helfe ich Neulingen, die danach in meinen Drehs mitmachen. Womöglich bilde ich eine filmische Handschrift aus, einen Stil, obwohl Freund Zufall, Doktor Traum und das sprichwörtliche Glück meine Filme lenken. Regie mag Kontrolle bedeuten, Absicht und Struktur. Wir betrachten den Prozess spielerisch.

GRUPPENDYNAMIK

Das Konzept ist schnell erklärt: Kurzfilme machen unter Zeitdruck – mit Freiwilligen ohne Wettbewerbszwang – Mangel macht erfinderisch. Ein kleines lokales Organisationsteam findet Veranstaltungsräume, Partner, Catering, Kinos, Filmtechnik, Tonstudio, Experten, Sponsoren. Man dreht einen Trailer. Filmtalente aller Gewerke werden online und persönlich eingeladen und melden sich an. Sie reisen Ende August mitsamt ihrer Technik, Schnittcomputer, Requisiten und Kostümen nach Berlin und lernen sich kennen. Berliner beherbergen die Couchsurfer. Allem

Anfang wohnt ein Zauber inne. Regisseure bringen machbare Drehbücher mit oder improvisieren spontan. Alle Genres sind erlaubt, solange sie ethisch in Ordnung und sittlich sind. Viele Neulinge erschrecken vor der Freiheit, die wir ermöglichen. Dann erblühen sie oder verzweifeln am Pensum. Wir fangen sie auf. Das Gruppengefühl wächst immer. Alle helfen einander nach Kräften, beflügelt vom Zeitrausch.

FILMER SCHWÄRMEN AUS

Nach einer Projektvorstellungsrunde schwärmen frisch gebildete Teams mit geborgter Technik aus und produzieren flink Kurzfilme in der Stadt. Sie proben kurz, leben im Moment. Gruppen organisieren sich selbst. Zurück im Labor, schneiden sie das Material auf Laptops. Wir füttern sie. Musiker komponieren Soundtracks, parallel entstehen Untertitel und Farbkorrektur. Manche Teilnehmerinnen beteiligen sich an mehreren Projekten. Wir machen Zeitdruck, sammeln die Filmdateien. Im randvollen Kino feiern alle Teilnehmer vor Laufpublikum die Weltpremierer. Die Stimmung ist gigantisch. Alle be-

Do well with nothing;
do better with little;
and do it right now!
*Mach es gut mit nichts,
mache es besser mit
wenig und tue es jetzt!*

DREHT
GUTE
KURZ
FILME
IN TEAMS

ANMELDEN VON MAI BIS JULI:

14.
INTERNATIONALES
KINOKABARET
BERLIN

1. - 9. SEPTEMBER 2018
WWW.KINOBERLINO.DE

Praktische Kurzfilmwerkstatt + Kinofestival
Filme machen in 2 x 4 Tagen.

Details und Anmeldung: <http://j.mp/KB-2018>

staunen die Ergebnisse, jubeln, applaudieren. Keiner verliert. Freundschaften entstehen, manchmal Kinder. Ferienlager für Erwachsene. Am nächsten Abend wiederholt sich der Prozess. Neue Teams bilden sich, neue Filme entstehen. Nach der Kinopremiere strahlen wir die Arbeiten im Berliner Fernsehen ein Jahr lang drei Mal wöchentlich rotierend aus. Viele Streifen bleiben als Übungen im Internet liegen. Doch mitunter feilen Filmer am Feinschnitt und der Tonmischung noch im Nachhinein, wenn ihnen die Resultate wichtig sind. Der Prozess des Erschaffens dominiert den Geist der Veranstaltung. Immer wieder entwickeln Teams unter glücklichen Konstellationen echte Kurzfilme, die auf kleinen und mittleren Festivals ihr Publikum finden. Das motiviert.

AMBITIONEN ANHEIZEN

Stillstand langweilt. Deshalb reicherden wir das KinoKabaret oft mit spontanen Seminaren an, die sich mit rudimentärem Schauspieltraining, Kameras, Verleih, Regie, Schnitt und Ton befassen. Gern hätte ich auch Drehbuchbesprechungen, um die Wirkungsdauer der Filme über die Premieren hinaus zu verlängern. Ein Traum. Absolventen unserer Werkstätten bevölkern heute fast alle deutschen Filmschulen und viele ausländische. Sie kreiern ihre Bewerbungsfilme bei uns. Einige mutige Alumni gründeten Filmproduktionen und stellen heute Musikvideos oder Fernsehbeiträge her. KinoKabarets bieten den Nährboden für Protofilme. Schauspielerinnen und Kameraleute sammeln Unmengen von Material für ihre Selbstdarstellung, womit sie in die völlig überfüllte Filmwelt drängen. Gern hätten wir mehr Teilnehmer aus den Bereichen Filmtone, Produktion, Licht, Maske, Kostüm, Assistenz, Farbkorrektur, Steadycam und Drehbuch. Anfänger lernen von den Profis autodidaktisch.

ÜBUNG WICHTIG

Zweifler, Puristen und Zauderer können einwerfen, dass dies nirgendwohin führe. Film sei ein hochkomplexes Kunstwerk, das viel Zeit, Geld, Genie, Struktur und Ressourcen benötige. Was nichts koste, sei nichts wert. Ich entgegne gern, dass Übung wichtig für die Entwicklung sei. Kein Meister fällt vom Himmel. Studenten durchlaufen zuerst rigore Auswahlprozesse, um dann im Stu-

dium lediglich eine Handvoll Kurzfilme zu drehen – mit den Ressourcen der Film-schulen und staatlicher Filmförderung. Die Übungen werden auf einigen Förderfilmfestivals gezeigt, prämiert und verschwinden alsbald. Genau wie unsere Guerillafilme.

VOM EXPERIMENT ZUM GELUNGENEN KLEINOD

Kritiker des KinoKabarets mögen sich an den Qualitätsschwankungen stoßen, die tatsächlich erheblich sind in jeder Vorführung. Es sei Lebenszeitverschwendung und Folter. Die Amateure böten keine echten Geschichten oder Botschaften. Dies trifft durchaus zu, aber Kinoiten (wie wir uns nennen) haben nicht nur eine einzige Ambition. Sie probieren im Schutz der Egalität und der Werkstatt gern Genres, Techniken, Ideen und Ansätze aus, die wegen der Bedingungen zumeist im Protofilmstadium verbleiben. Je nach Alter und Erfahrung der Filmenden fluktuieren die Ergebnisse zwischen Selfie, Experiment, Versuch und gelungenem Kleinod. Wir härten uns daran ab, denn aus Fehlern lernt man am besten. Wir akzeptieren Geschmäcker und erlauben Scheitern. Bereitwillig kommentieren wir nach den Premieren die Arbeiten der anderen. Als Produzent der Veranstaltung dürstet es mich natürlich, bessere Ergebnisse zu ermöglichen. Ich möchte stolz sein auf die Kurzfilme, die ich verantwortete. Das ist das Ego. Ich fantasiere Strategien für Projekte, ermahne Regisseure zu Recherche und Vorplanung,

Visualisierung, Ausformulierung und rufe ihnen zu: Schaut so viele Kurzfilmfestivals, wie ihr könnt, lernt daraus!



Vom Protofilm zum Obelisk

Regisseur und Produzent Dave Lojek leitet seit 2007 das Berliner KinoKabaret und seit 2012 den BDFA-Landesverband Berlin, besuchte 96 KinoKabarets und erschuf 173 Kurzfilme. Bei den Deutschen Filmfestspielen gewann er 2016 und 2017 jeweils den Obelisk für Fiktionales. Mehr als 1200 Filmfestivals weltweit zeigten seine Filme und prämierten sie bisher 143-mal. Somit gehört er hinsichtlich Festivals wohl zu den produktivsten und meistgespielten Filmemachern. www.apeiron-films.de

Schlussendlich muss ich Qualität und Quantität so annehmen, wie sie entsteht, muss der Jugend ihre Spielerei gönnen. Jedes der weltweit etwa 80 KinoKabarets produziert jedes Jahr diese Bandbreite: Immer ist etwas Furchtbares, Peinliches, Langweiliges aber auch extrem Schönes und Zeigbares dabei. Wir helfen beim Kürzen. Ob das die Schöpfer bemerken und dann auch weitergeben, liegt an ihnen selbst.

TRAUT EUCH ENDLICH!

Wir befinden uns in einer spannenden Zeit. Fotoapparate imitieren Filmkameras. Telefone ebenso. Prozessoren werden immer leistungsfähiger, Kameras erschwinglicher. Soziale Medien flimmern vor den Augen mehrerer Generationen und absorbieren Aufmerksamkeit mit sekundenkurzem Bewegtbild. Alle wollen was vom Kuchen abbekommen. Videotheken migrieren ins Internet und über Glasfaser ins Wohnzimmer. Filmen wird immer einfacher. Gute Filme jedoch brauchen etwas mehr Anstrengung. Frauen sind in der Überzahl bei unseren Werkstätten! Kommt zu uns nach Berlin und erlebt, was alles unter minimalsten Bedingungen möglich ist, sobald man Konkurrenz mit Kooperation ersetzt! Bringt mit, was ihr habt! Der Rest ergibt sich. Wir sehen uns im Kino! ■

Protofilm ist ein Urfilm, aus dem sich was entwickeln kann. KinoKabaret-Filme sind roh, rau, ungeschliffen, frech, unangepasst, ultraangepasst, gedankenlos, ungeplant, improvisiert, zufällig... Ein chaotischer Mix aus Elementen, die man zum Film braucht, die aber nur manchmal etwas Zeigbares hervorbringen.

APEIRON FILMS

Das Wort *απειρον* (apeiron) stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet: das Unbegrenzte, Unendliche, Undurchdringliche; nach Anaximander ist es der unbegrenzte Urstoff aller Dinge; aus diesem Urstoff gehen alle Dinge durch Ausscheidung hervor und lösen sich in ihm wieder auf.